

Arbeitsbesuch bei den Dienstmädchen

Die Reigoldswilerin Maria Magdalena Moser ist glücklich, dass «ihr» Projekt in Bolivien so gut läuft

Maria Magdalena Moser besuchte im Juli die Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre/Bolivien, die sie Ende 2007 gegründet hatte.

SIMON TSCHOPP

Ferien waren es keine für die Mutter von vier Kindern. Maria Magdalena Moser reiste Anfang Juli mit ihrem 13½-jährigen Sohn Benjamin für vier Wochen nach Sucre in Bolivien. Die Reigoldswilerin nahm einen Augenschein in «ihren» Anlaufstelle für Dienstmädchen (siehe Box). Und erhielt einen aktuellen Einblick in den Betrieb. «Es läuft gut», meint Moser zufrieden. Doch von erholsamen Ferien könne sie nicht reden, sie verspüre jedoch eine grosse Befriedigung.

Sucre ist die konstitutionelle Hauptstadt Boliviens, zählt etwa 150 000 Einwohner und liegt 2800 Meter über Meer. Nach dem kühlen und regnerischen Juni und danach ein paar heissen Tagen in der Schweiz reiste Maria Magdalena Moser mit ihrem Sohn nach Südamerika in den Winter mit Temperaturen um plus 3 Grad. Doch in der Anlaufstelle für Dienstmädchen

herrscht alles andere als ein frostiges Klima. Im Gegenteil: Die Bilder, welche die Reigoldswilerin geknipst hat, und deren Schilderungen beweisen, dass unter den mehreren Dutzend Dienstmädchen im Alter zwischen 12 und 25 Jahren die Stimmung gut ist – trotz schwieriger persönlicher Situation und bescheidener Lebensverhältnisse.

Grosses Lob für Personal

Auch übers Personal kann Moser nur Gutes berichten. Elizabeth Montero, die Leiterin der Anlaufstelle, «macht einen hervorragenden Job». Die promovierte Juristin, einst selbst Dienstmädchen, wohnt mit ihrer vierköpfigen Familie gleich neben der Anlaufstelle. Sie nehme sich sehr viel Zeit für die Mädchen, bastle und spiele mit ihnen. Auch sei sie eine wichtige Bezugsperson. «Mit Gesprächen baut sie Vertrauen zu den Dienstmädchen auf», erklärt Maria Magdalena Moser.

Neben einer Köchin als Hilfskraft hat Montero neu seit Ende Juli eine vollamtliche Stellvertreterin. Diese hat die Matur absolviert. «Sie unterrichtet die Dienstmädchen, hilft im Büro



MARIA MAGDALENA MOSER «Es läuft gut.» SZ-ARCHIV

mit und wirbt für die Anlaufstelle», erzählt Moser. Die Mund-zu-Mund-Propaganda erfolge an Orten in Sucre, wo die Dienstmädchen vom Umland her ankommen. Teilweise nähmen die Mädchen Reisen von vielen Stunden oder mehreren Tagen auf sich.

Weniger Positives kann die Baselbieterin über die Lebensverhältnisse und Bildungschancen in Bolivien erzählen. Doch daran kann sie nichts ändern, sie verhilft aber mit ihrem Projekt den Dienstmädchen zu einem besseren Leben.

Das Bild von Maria Magdalena Moser an der Wand beim Eingang der Anlaufstelle ist symbolhaft: ein Baum mit drei starken Ästen. Darauf sind ein Dienstmädchen, die Leiterin und eine Hausangestellte zu erkennen. Die Äste verflechten sich zum Stamm – bis zur Wurzel. Unter dieser steht «Sinp'arispá», was in der indigenen Sprache Quechua «flechtend» bedeutet. «Sinp'arispá» heisst auch die Anlaufstelle – ein Begegnungsort für Dienstmädchen.



LÄCHELN TROTZ SCHWIERIGER VERHÄLTNISSE Dienstmädchen beim Basteln. zvo

Geld aus der Schweiz

Die Anlaufstelle für Dienstmädchen in Sucre/Bolivien ist vor gut zweieinhalb Jahren eröffnet worden. Das Reigoldswiler Ehepaar **Maria Magdalena** und **Leo Moser** haben sie zusammen mit der einheimischen Juristin Elizabeth Montero zwischen Mai 2007 und Juni 2008 aufgebaut. Der Trägerverein wurde bereits im Jahr 2006 gegründet. Er hat sel-

nen Sitz in Pratteln. Der Vorstand umfasst zehn Personen, Präsidentin ist EVP-Landrätin **Elisabeth Augstburger**. Maria Magdalena Moser ist als Projektleiterin im Vorstand, zu dem unter anderem alt Nationalrätin **Ruth Gonsseth** zählt. Der Trägerverein finanziert den Betrieb der Anlaufstelle in Sucre. Dies sind jährlich rund 30 000 Franken. (STZ)

www.dienstmaedchen-bolivien.org